

5.1.3 Der Euro – eine Erfolgsgeschichte?

M 10 ● Roman Herzog über die Bedeutung des Euro

Die Zeit der nationalen Wirtschaften ist lange vorbei. Die deutschen Bürger, die fürchten, ihre harte Mark in der Währungsunion zu verlieren, argumentieren
5 durchaus aus einer berechtigten Position. Aber sie müssen sich auch sagen lassen, dass die Härte dieser Mark schon heute nicht allein in der Hand der Deutschen Bundesbank liegt. Sie hängt auch von der

Offenheit ausländischer Märkte für deut-¹⁰ sche Exporte ab, die allein 30 % des deutschen Bruttosozialprodukts ausmachen. Und mehr als zwei Drittel aller deutschen Exporte gehen wiederum in europäische
15 Länder. Mit anderen Worten: Die Härte der DM war stets auch ein Gewinn, der der wirtschaftlichen Integration Europas zu verdanken war. [...]

Ich will auch sagen, was droht, wenn wir diesen Weg [zur Gemeinschaftswährung] nicht gemeinsam finden. Es drohen Abwertungswettläufe, Handelskriege, Protektionismus, Renationalisierung der Wirtschaftspolitik, Deflation,
vielleicht sogar Depression.

*Roman Herzog (damaliger Bundespräsident)
vor dem Europäischen Parlament in Straßburg, 10.10.1995*

Abwertungswettlauf

Konkurrenz zwischen Staaten um Geldentwertung, um die eigenen Exporte gegenüber den Handelspartnern zu verbilligen und damit den Absatz anzuheizen sowie um sich durch die Ausweitung der Geldmenge auf Kosten anderer zu entschulden

Deflation

Wertsteigerung des Geldes mit dem großen Nachteil der Einnahmerückgänge von Unternehmen durch Preisverfall

Depression

schweres und meist lang anhaltendes Konjunkturtief

Protektionismus

Schutz der im Land hergestellten Güter vor Wettbewerbern aus dem Ausland, z. B. durch Importzölle

M 11 ● Was soll die Gemeinschaftswährung bringen?

Die Währungsunion soll der Europäischen Union ökonomische und politische Vorteile bringen. Das naheliegendste ökonomische Argument liegt im Wegfall der Kosten beim
5 Umtausch von Währungen. Die einheitliche Währung spart Auslandsreisenden und Unternehmen im Außenhandel Zeit, Geld und Mühe. Dieser Vorteil ist nicht trivial, aber das zentrale ökonomische Argument für die Währungsunion ist ein anderes: die
10 Ergänzung des einheitlichen Binnenmarkt (vgl. Kap. 4.1.1). [...] Die Währungsunion vervollkommnet den Binnenmarkt, denn sie sorgt endgültig für stabile und klare
15 Währungsverhältnisse in Europa.

- Die EU-Länder wickeln den größten Teil ihres Außenhandels untereinander ab. Dieser Teil des Außenhandels wird durch die EWU für immer vom Wechselkursrisiko befreit. Aber nicht nur der Handel, auch Investitionen werden durch die gemeinsame Währung erleichtert. Die Planungssicherheit für Unternehmen steigt,

Investitionsentscheidungen werden innerhalb des EWU-Raums nicht mehr von
25 schwer berechenbaren Wechselkursentwicklungen beeinflusst.

- Die gemeinsame Währung macht den Binnenmarkt unabhängig von stets möglichen Turbulenzen auf den Weltdevisenmärkten. Massive Wechselkursveränderungen vor allem zwischen dem
30 US-Dollar und der D-Mark haben in den 70er-, 80er- und frühen 90er-Jahren immer wieder Unruhe in das europäische
35 Wirtschaftsgeschehen hineingetragen. Selbstverständlich kann der Euro gegenüber dem US-Dollar stark schwanken, aber innerhalb des Euro-Raums bleiben die Währungsverhältnisse dann unverändert, weil von Lappland bis Sizilien
40 der Euro gilt.
- Die gemeinsame Währung erhöht die Markttransparenz im Binnenmarkt. [...] Der [dadurch] vermehrte Wettbewerb
45 kommt auch der Preisstabilität zugute,

da er die Preiserhöhungsspielräume der Unternehmen begrenzt – ein unmittelbarer Vorteil für die europäischen Verbraucher.

- Durch die Währungsunion steigt auch die Leistungsfähigkeit der Kapitalmärkte. Die vormals nationalen Aktien- und Anleihemärkte wachsen zusammen, Marktweite und -tiefe nehmen zu. Für Sparer erweitert sich das Spektrum der Anlagemöglichkeiten ohne Wechselkursrisiko beträchtlich. Kapitalnachfragern – das heißt vor allem Unternehmen – wird die Kapitalaufnahme durch das leichtere Ausgeben von Aktien und Anleihen erleichtert.
- [Dadurch, dass die EWU-Staaten eine gemeinsame Währung besitzen, kann es

nicht mehr zu sog. „Abwertungswettläufen“ kommen.]

Die wirtschaftlichen Vorteile der Währungsunion sind überwiegend langfristiger Natur. Niemand sollte sich Wunderdinge vom Euro erwarten. [...] Für die Währungsunion werden neben den ökonomischen auch politische Gründe geltend gemacht.

- Sie soll die Mitgliedstaaten zusammenschweißen und die europäische Einigung gegen Rückfälle in Nationalismus absichern.
- Nicht zuletzt soll der Euro die EU als globalen Akteur gegenüber gegenwärtigen Großmächten wie den USA und Japan sowie gegenüber künftigen Großmächten wie China und Indien stärken.

Holger Sandte, in: Europa – Auf dem Weg zur Einheit, Hannover 2000, S. 52f.

M 12 • Euroland ≠ EU

